

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 20: **Schulbau**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# WETTBEWERBE

| OBJEKT/PROGRAMM   | AUFTRAGGEBER   | VERFAHREN  | FACHPREISGERICHT  | TERMINE                                       |
|---|--|--|---|---|
| Scuola dell'Infanzia Cassarate, Lugano<br><br>www.lugano.ch<br>Link: Ambiente e Territorio, Dicasteri   | Comune di Lugano<br>6901 Lugano  | Concorso di progetto per architetti in due fasi con procedura libera, secondo il CIAP  | Giorgio Giudici, Andrea Bassi, Cristiana Guerra, Milo Piccoli, Sandro Lanzetti, Giovanni Cansani, Attilio Panzeri                             | Anmeldung<br>16.5.2007<br>Abgabe<br>27.7.2007 |
| Neubau Stadtmuseum Wiesbaden (D)<br><br>www.hhs-architekten.de/service/wettbewerbe  | Stadt Wiesbaden<br>D-65183 Wiesbaden   | Realisierungswettbewerb, begrenzt offen für ArchitektInnen (Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekt und Fachplaner für Gebäudetechnik empfohlen)                   | Werner Durth, Klaus Kada, Manfred Ortner, Karl-Heinz Petzinka, Ulrike Lauber, Anett Maud Joppien  | Bewerbung<br>1.6.2007                         |
| Historisches Museum Frankfurt am Main (D)<br><br>www.wettbewerb-hmf.de  | Magistrat der Stadt Frankfurt am Main, Hochbauamt<br>D-60311 Frankfurt am Main | Einstufiger Realisierungswettbewerb, begrenzt offen für ArchitektInnen   | Erich E. Ebert, Jan Gerchow, Ulrich Kuhlendahl, Peter Weiler  | Anmeldung<br>19.6.2007                        |
| Brücke Tamina (Bofel) zwischen Pfäfers und Valens<br><br>www.sg.ch<br>Link: Bauen, Raum&Umwelt, Kant. Tiefbau, Download/Links   | Baudepartement des Kantons St. Gallen, Tiefbauamt<br>9001 St. Gallen           | Einstufiger Projektwettbewerb, offen für IngenieurInnen (Vorprojekt)<br>Inserat S. 7   | Urs Kost, Andrea Deplazes, Mathis Grenacher, Pascal Klein, Jochen Maas, Christian Meienberger, Ferdinand Riederer, Thomas Vogel, Ruedi Vögeli | Begehung<br>6.6.2007<br>Eingabe<br>21.9.2007  |
| Raiffeisenbank Niederhelfenschwil<br><br>www.raiffeisen.ch/studienauftrag   | Raiffeisen Schweiz, Abt. Bankbetreuung, Bauherrenberatung<br>9001 St. Gallen   | Studienauftrag, bevorzugt sind regionale PlanerInnen (Architektur- oder Innenarchitekturbüros, evtl. ergänzt mit Landschaftsplaner)<br>Inserat S.53                | Gottfried Künzle, Eugen Löhner, Albert Bleichenbacher, Eimar Meienhofer, Monika Siravo-Keiler, Lucas Keel, Andreas Hüttenmoser                | Bewerbung<br>25.5.2007                        |
| Conservatoire et Jardin Botanique, Extension de l'herbier et création d'un espace d'accueil public, Genève<br>www.simap.ch<br>Link: Genève, Appels d'offres   | Ville de Genève,<br>1211 Genève  | Concours de projet d'architecture pluridisciplinaire (architecte et ingénieur civil), procédure ouverte, à un degré, soumis à l'accord OMC<br><br><b>sia</b> PRÜFT | Keine Angaben   | Abgabe<br>12.10.2007                          |
| <b>Noch laufende Wettbewerbe (mit Termin)</b>   Spital Menziken (18.5.2007)   Erweiterung OS-Anlage Pfaffelen (21.5.2007)   Alterswohnungen Neustadt 2, Zug (25.5.2007)   Europan 9 (31.5.2007)   Baufeld E, Stadtraum HB, Zürich (1.6.2007)   Bâtiment à Cominboeuf (8.6.2007)   Wie wohnen wir morgen? Zwei Quartiere in Zürich (29.6.2007)   Alterszentrum Staffelhof, Littau (6.7.2007)   Bürgerheim, Chur (23.7.2007)   EMS à Roïle (15.8.2007)   <a href="http://www.sia.ch/wettbewerbe">www.sia.ch/wettbewerbe</a> |  |  |   |   |

# PROJE

|  |                                      |  |   |                        |
|--|--------------------------------------|--|---|------------------------|
| Schweizer Solarpreis 2007<br><br>www.solaragentur.ch | Solar Agentur Schweiz<br>8033 Zürich | Realisierte Bauten zwischen dem 1.1.06 und dem 31.5.07 in 3 Kategorien: Institutionen und Personen (natürliche/juristische Personen, Firmen, Unternehmen etc.), Gebäude, Anlagen | Marc Collomb, Franz Baumgartner, Hans-Luzius Schmid, verschiedene Architekten, Ingenieure, Planer und Solarexperten | Anmeldung<br>31.5.2007 |
|--|--------------------------------------|--|---|------------------------|

## IN GUTER NACHBARSCHAFT



Areal 2, 1. Rang (Märkli): Nordfassade des Nordhauses: Die Jury rät zu einer Erhöhung des Dachgeschosses zwecks Fernwirkung

Noch heute liegt der Reiz der Stuttgarter Weisenhofsiedlung in der unmittelbaren Vergleichbarkeit des gebauten Entwurfs namhafter Architekten. Auch im Schaffhauser Niklausen-Quartier, das zwar durch seine Wohnbebauung aus den Jahren 1912 und 1924 keine Tabula rasa ist, hat die Aussicht, im direkten nachbarschaftlichen Vergleich verewigt zu werden, eine hochklassige Konkurrenz zu interessanten Ergebnissen angespornt. Möglich wurde dies durch die (leider noch selten) angewendete Methode des Parallelverfahrens. Die von der Wohnbaugesellschaft Niklausen AG gleichzeitig erteilten Studienaufträge (Jurybericht Feb. 07) erstrecken sich über drei Teilgebiete mit insgesamt sechs Arealen (drei davon Quartierschutzgebiete). Jeder Studienauftrag beinhaltet ein zwei Areale umfassendes Teilgebiet, das von je vier Architektenteams bearbeitet wurde. Nach einer Vorauswahl von Architekturbüros wurden zwölf Teams für den Wettbewerb eingeladen und jedes mit der Ausarbeitung von zwei Vorschlägen gemäss Programm beauftragt. Insgesamt sind für die 6 Areale also 24 Erneuerungskonzepte erarbeitet und abgegeben worden. Anders als in Bern Brünnen, wo über mehrere Jahre sukzessiv Projektwettbewerbe für insgesamt 21 unbebaute Baufelder entschieden werden (zuletzt Baufeld 11, TEC21 berichtete in 16/2007), wird in Schaffhausen auf eine mögliche Orientierung der Folgewettbewerbe an bereits materialisierten Neubauten verzichtet. Ob dies zu einer stärkeren Orientierung am bereits überbauten Genius Loci führt, wird sich zeigen.

Peter Märkli und sein Team konnten sich als einziges Büro mit zwei ersten Rängen und entsprechendem Vorschlag zur Weiterbearbeitung behaupten. Dies garantiert eine Handschrift im Teilgebiet 1 (beide Areale sind als Quartierschutzgebiet eingestuft), wo «zwei parallele Wohnzeilen mit grosser Fernwirkung dank der

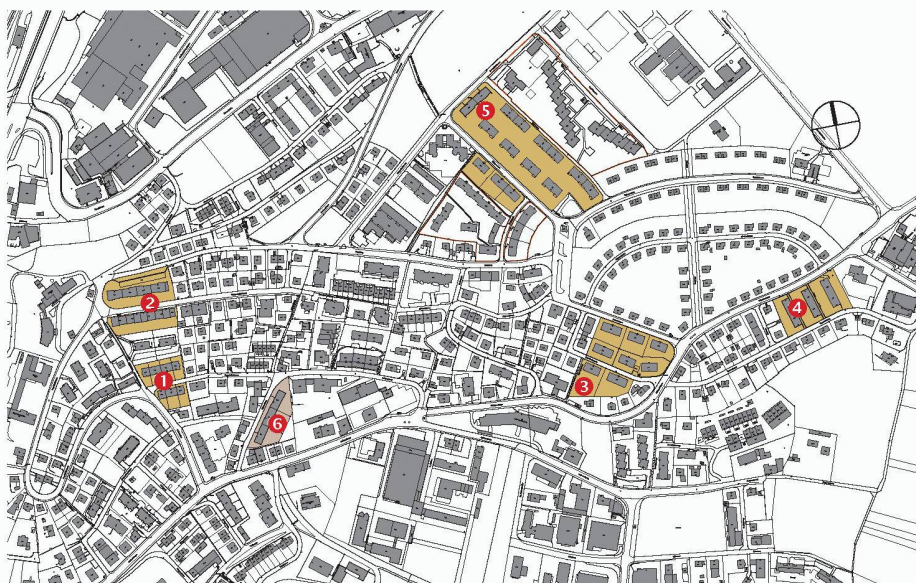
Lage auf dem Hügelrücken» bereits seit 1912 ein optisches Zentrum im Niklausen-Quartier bilden. Diese werden in Märklis Projekt «Aquilone» durch Neubauten ersetzt, die, aus denkmalpflegerischer Sicht, zumindest die Proportionen der jetzigen Wohnzeilen beibehalten. «Die ursprüngliche risalitartige Gliederung der bestehenden Bauten findet eine Neufassung in der Anordnung der Balkonzonen», und die für das Quartier charakteristischen Satteldachsilhouetten hallen in einem an den Stirnseiten zurückgesetzten Dachgeschoss nach.

Diese Vorgehensweise wird von der Jury wie folgt gewertet: «Als unaufdringliches und doch prägendes Zeichen im Quartier dokumentiert es den eingeleiteten Erneuerungswillen im Gebiet Klausen.» Die harmonische Wirkung des Baus erklärt sich in erster Linie aus der konsequenten Entwicklung vom Grundriss her, der sich u.a. über «die Lage der Küche im Zentrum eines

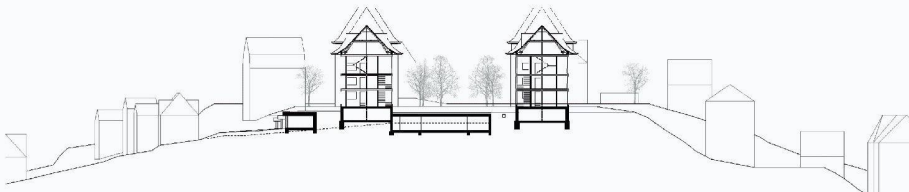


Areal 2, 1. Rang (Märkli): Visualisierung des Wohn- und Küchenbereichs

durchgehenden Wohn-Essraumes» entwickelt. «Grosse private Aussenbereiche, über die die Wohnungen betreten werden», erfüllen des Weiteren den Zielsetzungspunkt der Ausschreibung, «Wohnraum im oberen Preissegment» an dieser Stelle des Quartiers zu schaffen.



Situationsplan Niklausen-Quartier mit den sechs Wettbewerbsarealen



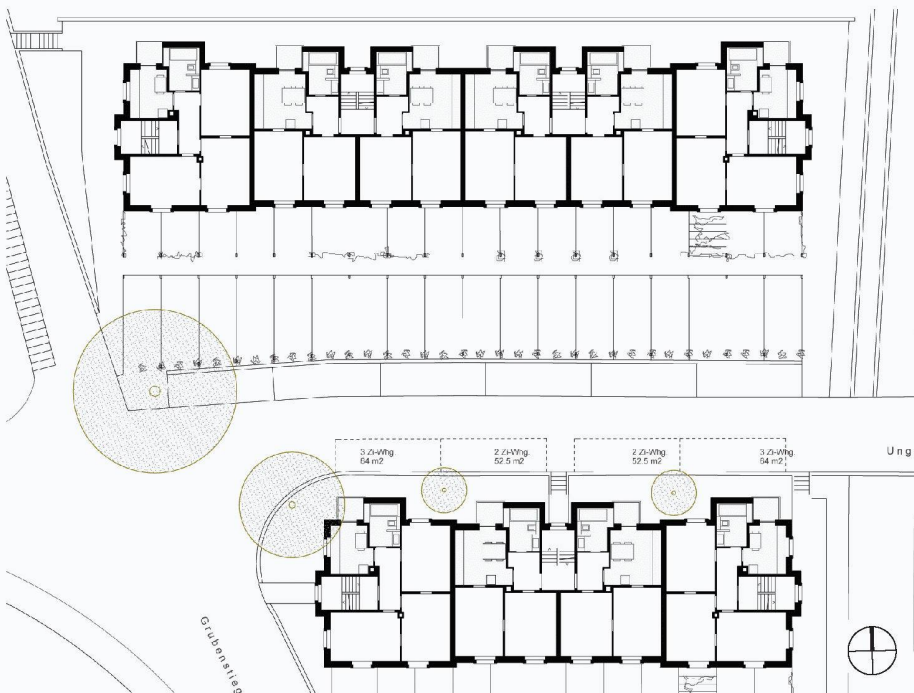
Areal 2, 2. Rang (Christ & Gantenbein Architekten): Querschnitt der beiden Wohnzeilen, die in diesem Entwurf ihre ursprünglichen Satteldächer beibehalten



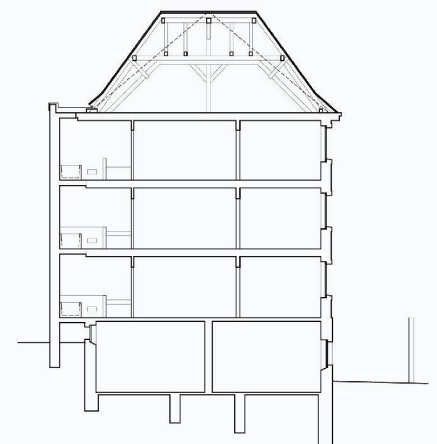
Areal 2, 2. Rang: Visualisierung der Fassade mit Rhythmus aus Alt- und Neubausegmenten



Areal 1, 1. Rang (Märkli): Nordfassade mit vorgeschalteten Balkonsegmenten



Areal 1, 1. Rang (Märkli): Situation mit minimalen Grundrisseingriffen an der Nordseite



Areal 1, 1. Rang: Querschnitt mit Erweiterung

Ganz anders ist die Herangehensweise von Märkli im Projekt «Aquilone» für die Ungarbühlstrasse im Areal 1. Nach dem scheinbar simplen Motto «Weniger ist mehr» wurde hier die Jury durch möglichst wenige, aber gezielte Eingriffe überzeugt. Dies scheint auch ein Hauptentscheidungskriterium für die Rangfolge der Projekte in den weiteren vier Arealen gewesen zu sein, wie ein umfangreicher Vergleich dieser Projekte zeigen könnte.

An den zwei Häuserzeilen der Ungarbühlstrasse 71-77 wurden nur an der Nordseite Veränderungen vorgenommen. «Durch gezielten Eingriff im nordseitigen Teil der Grundrisse wird die Wohnfläche geringfügig erweitert und um einen Balkon ergänzt. Dadurch entstehen zeitgemässe Raumgrössen.» So der Jurybericht. Zwei Fliegen werden also mit einer Klappe geschlagen: Zum einen fügen sich die vorgespannten Risalite der Nordseiten optisch so in die Fassaden ein, dass der Charakter der Gebäude auch an diesen Seiten kaum beeinträchtigt wird. Zum anderen werden die bereits vorhandenen guten Grundrisse beibehalten.

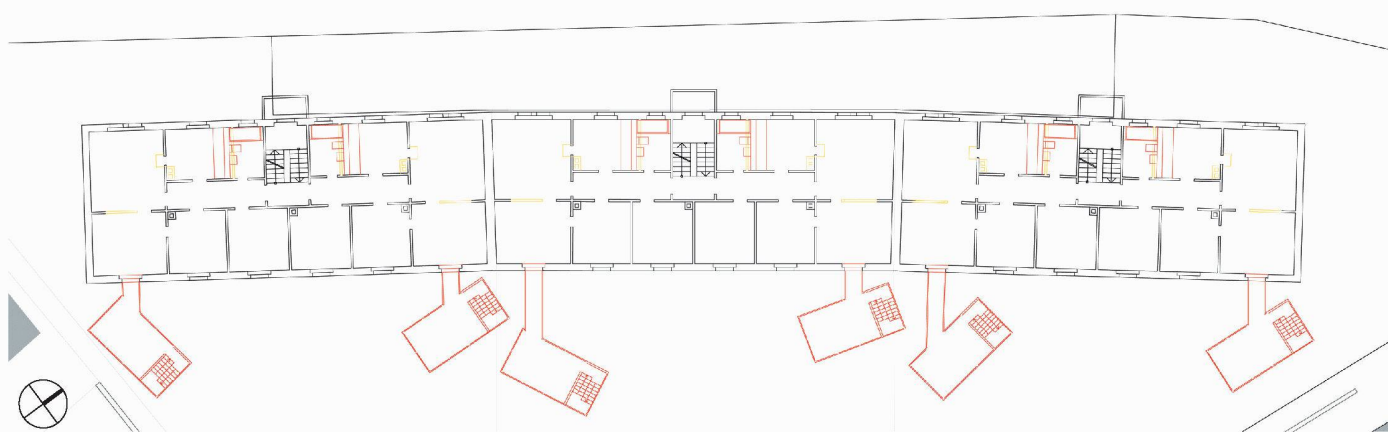
Dass kleine Eingriffe dennoch sehr innovativ ausfallen können, ohne das Gesamtbild zu stören, zeigt das im Areal 6 erstplatzierte Projekt des Teams um die Architekten Marc Loeliger und Barbara Strub: Ihre asymmetrisch den Baukörpern vorgelagerten «Laubentürme» formen, anders als Balkone, einen wirklich separierten Aussenwohnraum. Die auf Begrünung mit Rankpflanzen angelegte Rasterstruktur der Türme verspricht Privatsphäre und Kühle in

einem Masse, wie es ein herkömmlicher Balkon nicht zu leisten vermag. Auf unkonventionelle Weise machen die Architekten so Gebrauch von einer dreieckigen, grosszügigen Gartenfläche, ohne den Lichteinfall in die Wohnräume durch die Laubentürme zu beeinträchtigen.

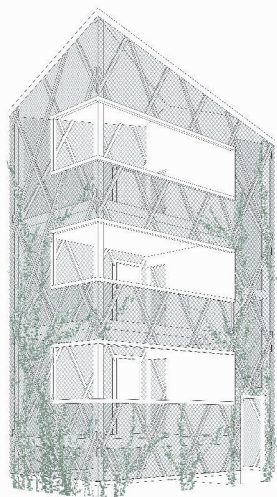
Die Unterschiedlichkeit der Lösungen für Aussenwohnraum von Märkli und Loeliger Strub ist nur ein Exempel für die Vielfalt, die ein Parallelverfahren bei der Neubewertung von Wohn-

siedlungen generieren kann. Jedes Quartier mit lebendigem Charakter zeichnet sich gerade durch diese architektonische Vielfalt aus. Erzeugt diese gebaute Vielfalt ein gutnachbarliches Spannungsfeld, dann entsteht Raum für die unterschiedlichsten Formen zwischenmenschlichen Zusammenlebens.

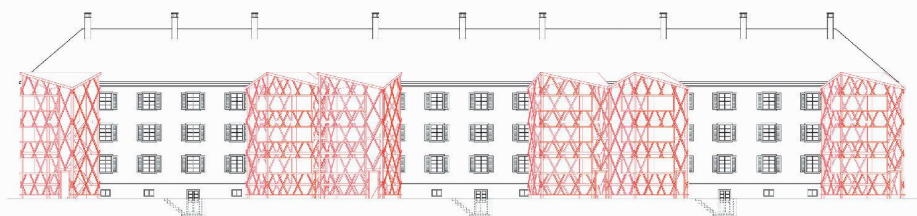
Christian Kammann, kammann@tec21.ch



Areal 6, 1. Rang (Loeliger Strub Architekten): Situationsplan mit nahezu autarken Laubentürmen



Areal 6, 1. Rang: Visualisierung der Fassade



Areal 6, 1. Rang: Visualisierung des Laubenturms

## BEURTEILUNGSGREMIUM

Fachpreisrichter: Bruno Krucker, dipl. Arch. ETH BSA (Vorsitz); Astrid Stauer, dipl. Arch. ETH SIA BSA; Ueli Witzig, Stadtbaumeister Stadt Schaffhausen; Sachpreisrichter: Alfred Hersberger, dipl. Arch. ETH SIA, UBS Fund Management AG; Jan P. Eckert, Sal. Oppenheim Real Estate; Berater/Ersatzmitglieder: Arthur Bühler, UBS Fund Management AG; Hubert C. Braendle, UBS Fund Management AG; Silver Hesse, dipl. Arch. ETH SIA SWB

## WEITERBEARBEITUNG

Areale 1+2: Peter Märkli (je 1. Rang, Projekt «Aquilone»); Projektverantwortlicher: Valentin Loewensberg; Mitarbeit: Katrin Albrecht, Fabio Marchetta; Spezialisten: Bandorf Neuenschwander Partner GmbH (Landschaftsarchitekten); Areal 3: Beat Rothen (1. Rang, Projekt «Harold & Maude»); Mitarbeit: Julia Conradi, Marie Eggenschwiler, Julia Geissler, Katja Schmidt; Spezialisten: Rotzler Krebs Partner GmbH (Landschaftsarchitekten); Areal 4: Bearth & Deplazes (1. Rang, Projekt «Belvedere»); Projektverantwortlicher: Valentin Bearth; Mitarbeit: Alessandra Ciardo, Stefanie Tröbs; Spezialisten: Vetsch Nipkow Partner Landschaftsarchitekten; Areal 5: eine Weiterbearbeitung wird auf Grundlage der eingereichten Projekte nicht empfohlen; Areal 6: Loeliger Strub (1. Rang, kein Projektname); Projektverantwortliche: Marc Loeliger und Barbara Strub; Mitarbeit: Roger Küng, Felix Kamman, Hannes Luz; Spezialisten: Bakus Bauphysik

## WEITERE TEILNEHMENDE

Areale 1 + 2: Christ & Gantenbein, (2. Rang) Projekt «Twin Peaks»; Knapkiewicz & Fickert, Projekt «Am Hang» (ohne Rang); goetz partner, Projekt «Nik» (ohne Rang); Areal 3: Bosshard & Luchsinger, namenloses Projekt (ohne Rang); Beart & Deplazes, Projekt «Laube» (ohne Rang); Oechslis & Partner, Projekt «Wohnen heute Plus» (ohne Rang); Areal 4: Bosshard & Luchsinger, namenloses Projekt (2. Rang); Oechslis & Partner, Projekt «Wohnen morgen Neu» (ohne Rang); Beat Rothen, Projekt «Harold & Maude» (ohne Rang); Areal 5: Bergamini Néma, Projekt «Patchwork» (ohne Rang); huggen\_berger und Fries, Projekt «Upgrade» (ohne Rang); Frank Zierau, Projekt «Thallus» (ohne Rang); Loeliger Strub, namenloses Projekt (ohne Rang); Areal 6: huggen\_berger und Fries, Projekt «Upgrade» (2. Rang); Bergamini Néma, Projekt «Patchwork» (ohne Rang); Frank Zierau, Projekt «Thallus» (ohne Rang)

## WOHL-BEDACHT



Haltestelle Flughafen Zürich (1. Rang, Penzel Architektur GmbH, Zürich)

Wie gelangt man «trockenen Fusses» von der Bahn über den Busbahnhof in den Flughafen? Der unter Federführung der Verkehrsbetriebe Glattal offen ausgeschriebene Projektwettbewerb «Überdachung Glattalbahn HAST Flughafen Zürich/Verbindung Busbahnhof» wurde kürzlich (Jurybericht vom 23. April) zugunsten des Büros Penzel Architektur GmbH, Zürich, entschieden. Der Zusatz «für Architektur- und Ingenieurarbeiten» in der Wettbewerbsaufgabe betont eine nicht selbstverständliche Gleichgewichtung beider Arbeitsfelder, die sich entsprechend in der Besetzung der drei erstplatzierten Teams wiederfindet. Weitere Reize dieses Wettbewerbs sind die prominente Lage der Haltestelle und die Anknüpfungssituation an den bereits vorhandenen, überdachten Busbahnhof. Diese Punkte widerspiegelt das Wettbewerbsprogramm wie folgt: «Von der Haltestelle der Glattalbahn ist die Gleisgeometrie, das Prinzip der Perronanlagen und die funktionale Bestückung mit Haltestelleninfrastrukturen vorgegeben», und «die Wiedererkennbarkeit wird grundsätzlich gefordert, muss aber interpretiert werden».

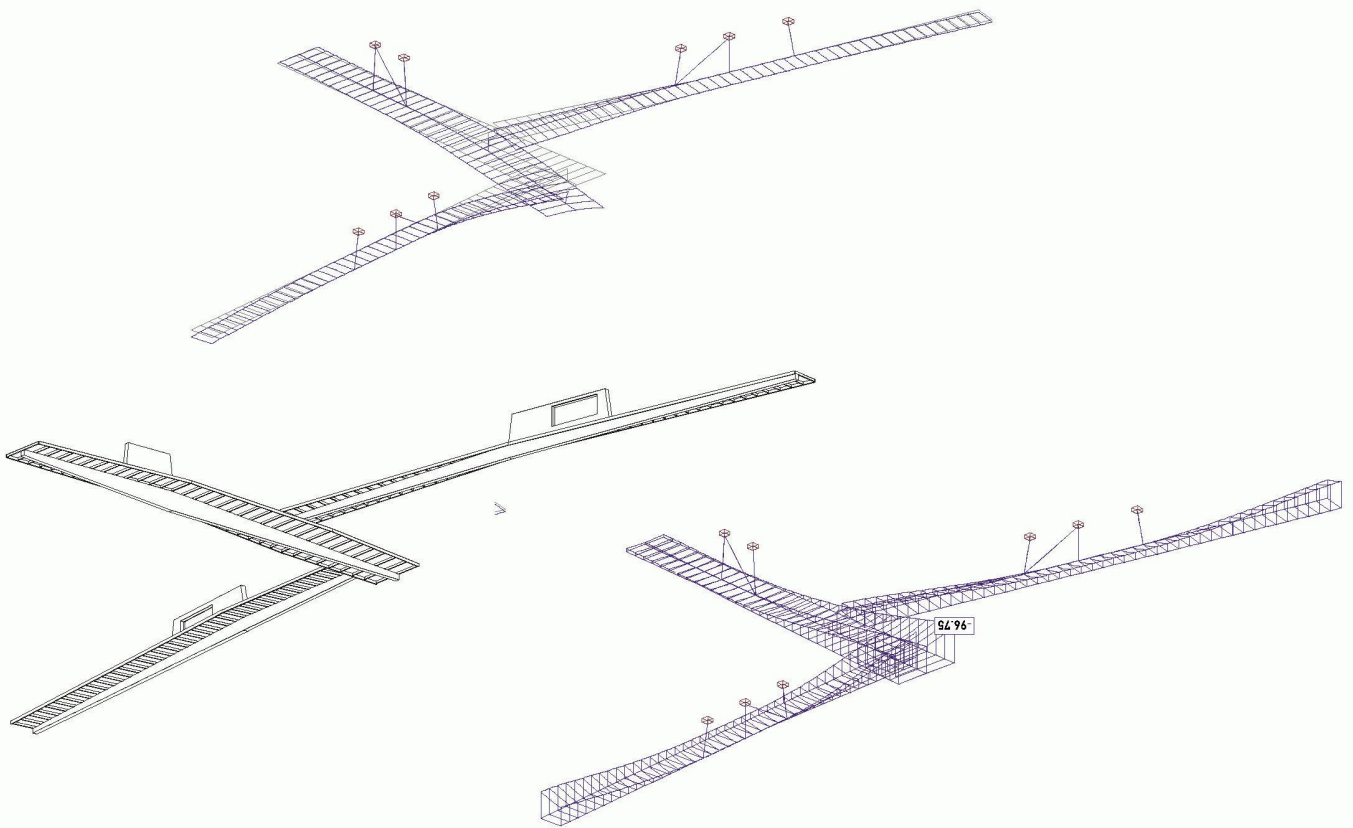
Eine Corporate Identity mit individuellen Merkmalen wird im Jurybericht so auch dem Gewinnerprojekt attestiert: «Im bestehenden Raum haben die Verfassenden eine eigene Identität geschaffen. Merkmale der Glattalbahn werden verwendet und im Massstab neu formuliert.» Tatsächlich ist es die Raumwirkung, die besticht. Es entsteht ein gemeinsamer Binnenraum mit dem Busbahnhof, dessen ästhetischer Wirkung die Ingenieurskunst durch ein Minimum an Stützelementen und gezielter Gewichtsreduktion dient. Dies geschieht mal auf unsichtbare Weise, wenn die wenigen Wandelemente das Gros der Haltestelleninfrastruktur aufnehmen, und wird dort sichtbar, wo traditionelle Haltestellenbeleuchtung im Zusammenspiel mit Steckmetall-Untersicht den Blick vom Perron in Dachhöhlräume freigibt. Eine zu stark raumeinnehmende Konstruktionsästhetik hingegen war eines der Kriterien, weshalb viele der 31 eingereichten Projekte bereits nicht mehr die 2. Wettbewerbsrunde erreichen konnten. So kritisiert die Jury am Rande selbst noch beim drittplatzierten Entwurf des Büros Dettlef Schulz, Zürich, die am Perron-

rand platzierten Stützen, denn «sie schränken die Sicht des Zugführers massiv ein». Doch es sind nicht nur sicherheitstechnische Bedenken, sondern auch die Entstehung konkurrierender Binnenräume, die wohl unvorteilhaft für das Projekt wären.

Stattdessen setzen hier nun die Brückenstirnen der vier verknüpften und sich punktuell überlagernden Einzeldächer räumliche Akzente – in einem Raum, der die Ankunft zur Abreise inszeniert, gleichzeitig aber auch Platz für gewohnte Haltestellenoptik in Form von Werbeflächen und Ausblicken in die direkte Umgebung bietet.

Bleibt einzig noch die Bedachung zu bedenken: Der Entwurf «toit volants» weist unter den eingereichten Projekten mit die geringste Dachoberfläche auf – eine nicht zu verkennende Materialersparnis. Ob man als Bahngast hierunter «trockenen Fusses» das Flughafenterminal erreicht, wird sich spätestens bei Seitenwind zeigen.

Christian Kammann, [kammann@tec21.ch](mailto:kammann@tec21.ch)



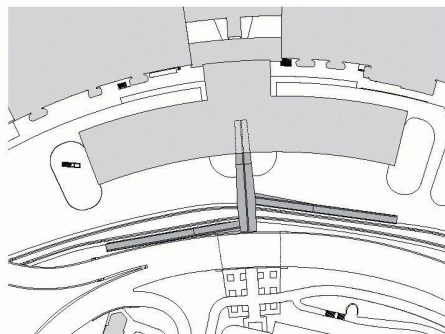
Konstruktion: Axonometrie, Verschiebungen für Schnee und Schwingungen (1. Rang)

## PREISE

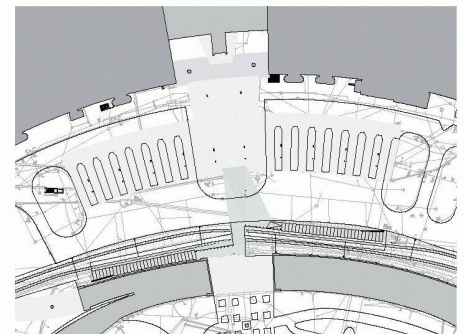
1. Rang, 1. Preis: Projekt «toit volant», Penzel Architektur GmbH, Zürich: Christian Penzel; Mitarbeit: Raphael Dunant, Roland Siegel; Bauingenieur Martin Valier, Chur; CHF 22 000.–
2. Rang, 2. Preis: Projekt «MAUD ADAMS», VETTER SCHMID Architekten, Zürich: Lukas Schmid, Tobias Vetter; Aerni + Aerni dipl.ing. ETH/SIA, Zürich: Markus Aerni»; CHF 15 000.–
3. Rang, 3. Preis: Projekt «tsuru», Detlef Schulz Architekt, Zürich: Zeno Vogel; BlessHess AG dipl. Bauingenieure ETH/SIA/usic, Luzern: Philipp Hess; CHF 13 000.–

## PREISGERICHT

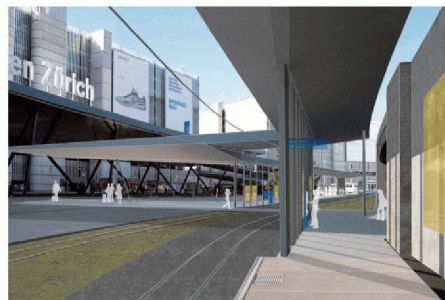
Albert Flury, Direktor VBG und GPL Glattalbahn (Vorsitz); Josef Felder, Unique (CEO); Fritz Boller, Stadtrat Stadt Kloten; Jürg Conzett, Ing.-Büro Conzett, Bronzini, Gartmann AG, Chur; Katrin Schubiger, atelier 10:8, Zürich; Reto Pfenniger, agps architecture, zürich – los angeles; Margreth Blumer, Architektin ETH SIA, Zürich; Ersatzpreisrichter: Peter Eriksson, Unique, Marketing & Real Estate



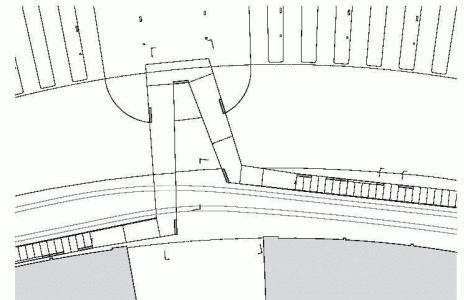
Lageplan (1. Rang)



Haltestelle Flughafen (3. Rang, Detlef Schulz)



Haltestelle Flughafen (2. Rang, VETTER SCHMID)



Lageplan (3. Rang)